

Die Drei von der Bücherei

Im Münster gibt es mehr als die Stadtbücherei

Münsters Stadtbücherei am Alten Steinweg ist unübersehbar. Neben der kommunalen Bücherei samt Zweigstellen gibt es aber noch kirchliche Büchereien zur ergänzenden Versorgung der Stadtteile. Stellvertretend für diese Einrichtungen berichtet draußen!-Redakteur Michael Heß aus der Bücherei an der Josefskirche in der Hammer Straße.

Seit ihrem Bau vor etwa 130 Jahren dominiert Sankt Josef optisch das Südviertel. In ihrem nördlichen Schatten steht das um 1920 erbaute Pfarrheim, welches stilistisch ans Bauhaus erinnert. Neben anderen Funktionen für die Pfarre beherbergt es in der ersten Etage auch die Bücherei Sankt Josef. „Die Bücherei im Südviertel“ steht auf dem Flyer der Einrichtung, die damit auch ein Bürgertreff der eigenen Art im Kiez ist.

Es gibt viele Gründe, über die kirchlichen Büchereien in Münster zu schreiben. Die Josefsbücherei liegt am nächsten. An einem Montagmorgen im Dezember erwarten mich dort bereits Annemarie Sämmer (86 Jahre, Bildmitte), Irmgard Claassen (72, rechts) und Sandra Kubitz (32, links) zum Gespräch. Schnell finden wir in die Materie. Generell ergänzen die kirchlichen Büchereien wie die in Sankt Josef, Heilig Geist oder Trinitatis das System der Stadtbücherei mit deren Zweigstellen. Mit zwei wesentlichen Unterschieden: Die kirchlichen Büchereien werden von ehrenamtlichen Mitarbeitern am Laufen gehalten. Ja stimmt, auch die Filialen der Stadtbücherei können nicht ohne ehrenamtlichen Helfer. Bei den kirchlichen Leihstellen ist das aber noch ausgeprägter. Zweitens haben sie ausgewählte Öffnungszeiten. Die Räume neben der Josefskirche zum Beispiel öffnen wöchentlich dreimal für zwei Stunden – am Mittwoch, am Freitag und am Sonntag gut über die Woche verteilt. Wobei gerade der Sonntag für Familien wertvoll ist, wie jeder Besuch

dann in der Bücherei beweist: Kinder, Mütter, Väter – sie alle zieht es an diesem Tag in die Büchereiräume. Die Größe der Bestände ist dagegen im Vergleich mit den Zweigstellen der Stadtbücherei kein Kriterium, es nimmt sich nicht viel.

Unerwartet ist das Alter der Einrichtungen. Die tiefsten Wurzeln der Josefsbücherei reichen bis ins Jahr 1845 zurück; etwa 60 Jahre vor Gründung der heutigen Stadtbücherei im Krameramts- haus. Damals ging es dem katholischen Borromäusverein „um die Belebung christlicher Gesinnung. Man wollte dem verderblichen Einfluss schlechter Literatur durch die Verbreitung guter Schriften entgegen wirken.“ Schon im Folgejahr entstanden Münsters erste Pfarrbüchereien. An der Hammer Straße noch nicht; dort war Vorstadtbrache. Erst um 1890 stand Sankt Josef und 1898 wurde die Bücherei im heutigen Sinne gegründet, die damit satte 120 Jahre zählt. Sie hat seitdem viel erlebt. Ihre Auflösung durch die Nazis 1937 zum Beispiel (damals konnten 620 Leser auf 5.700 Bücher zugreifen) und den anschließenden Bombenhagel im Zweiten Weltkrieg inbegriffen. Acht Jahre nach Kriegsende wiedereröffnet, ist sie seit 1972 öffentliche Leihbücherei für das Südviertel. Über diese Dinge weiß

Annemarie Sämmer bestens Bescheid, die von 1973 an fast 30 Jahre die Geschichte der Einrichtung leitete. Übrigens sind es auch heute rund 600 ständige Nutzer.

Natürlich macht der Zeitgeist um die Bücherei im Guten wie im Schlechten keinen Bogen. Um mit dem Schlechten zu beginnen, meint das die tendenziell sinkende Lesefreudigkeit der jungen Nutzer. Ein Befund, der den Daten der am 5. Dezember 2017 vorgestellten IGLU-Studie zum Leseverhalten von Grundschulern entspricht, demzufolge ein knappes Drittel der deutschen Grundschüler nicht gerne liest und ein Fünftel sogar die Grundschule ohne ausreichende Lesekenntnisse verlässt. „Viele Kinder sind mehr an digitalen Medien wie DVDs interessiert“, konstatiert Irmgard Claassen, die heute gemeinsam mit Ralf Schwering die Bücherei leitet. Ein Medium, mit dem die Bücherei gut punkten kann, aber das Lesen ist als Kulturtechnik noch wichtiger. Was also kann getan werden? „Der Kontakt zu den Grundschulen im Südviertel ist wichtig. Vor allem zur nahen Johannisschule besteht ein enger Kontakt, um die Kinder in die Bücherei zu bringen“, sagt Irmgard Claassen, die neben ihrer Leitungstätigkeit ein besonderes Projekt betreut:



Monatlich zweimal öffnet die Bücherei außerhalb der offiziellen Zeiten speziell für Schüler. Mit Erfolg, denn knapp die Hälfte der Kinder bleibt der Bücherei und damit der wunderbaren Welt der Bücher erhalten. Unterm Strich kommen für sie monatlich zehn bis zwölf ehrenamtliche Stunden zusammen. Nicht viel anders verhält es sich bei Annemarie Sämmer. Ja, ja, als Rentner hat man bekanntlich viel Zeit – könnte man einwenden. Aber im 25-köpfigen Team der Bücherei arbeiten nicht nur Senioren mit, sondern auch Jüngere. Sandra Kubitz zum Beispiel. „Über die Freiwilligenagentur kam ich zur Bücherei, die Arbeit hat mir gefallen und ich blieb dabei“, skizziert sie kurz ihren Werdegang. Neben den üblichen Arbeiten rund um die Ausleihe kümmert sich sie sich vor allem um die Öffentlichkeitsarbeit. Aktionen und Veranstaltungen sind bekannt zu machen und der Kontakt zu den Medien ist zu halten. Veranstaltungsideen gibt es viele. Tue Gutes und sprich darüber – diese Erkenntnis betrifft auch die Josefsbücherei. „Der Mittelbau fehlt“, kommt als weiterer Satz. Die beruflichen und familiären Belastungen mögen ihren Teil dazu beitragen ebenso wie die Nutzung digitaler Medien. Noch ein bekannter Satz fällt: „Wenn die Eltern nicht lesen, tun es die Kinder auch nicht.“ Eine Bemerkung des Publizisten Detlef Hartlapp kommt in den Sinn: Die Jungen ahnen nicht einmal um ihre Verluste.

Dagegen gilt es anzuarbeiten. Wer ins Team findet, wird nicht einfach ins kalte Wasser geworfen. Schulungen zu bibliothekarischen Aspekten wie zur Technik (Computer) begleiten den Weg der Mitarbeiter. Einmal im Monat wird der

Dienstplan erstellt, weil auch im Ehrenamt vorher klar sein muss, wer was wann macht. Als Dankeschön winken neben leuchtenden Kinderaugen gemeinsame Ausflüge und Essen.

Bücher also und DVDs und das war's? Nein, die Bücherei hat noch mehr zu bieten. Bücher gab es natürlich von Anfang an. Die ersten Spiele wurden 1975 in den Bestand aufgenommen, ab 1984 waren Zeitschriften ausleihbar und die ersten CDs tauchten 1988 in den Regalen auf – zehn Jahre später gefolgt von CDs für Kinder und CD-ROMs. Als langjährige ehemalige Leiterin der Einrichtung weiß Annemarie Sämmer darüber bestens Bescheid. Apropos Medien. Gibt es noch Kassetten im Bestand? Ja, die gibt es, antworten die drei Damen unisono. Benjamin Blümchen überlebt auf diese Weise und auch Die Drei Fragezeichen. Für Kinder ab drei Jahren bieten diese Kassetten einen Riesenspaß, aber das Ende ist abzusehen. Wer produziert heute noch Kassettengeräte? Überhaupt, diese Medien. Historisch sind sie nur einen Wimpernschlag vom Heute entfernt aber technisch gelten sie fast schon als Dinosaurier. So eine Bibliothek ist halt ein guter Ort, um über die technischen Zeitenläufe zu sinnieren. Und über die Beständigkeit des Mediums Buch. Wie in anderen Büchereien machen Bücher den Löwenanteil des Bestands aus; an der Hammer Straße sind es runde 90 Prozent der insgesamt rund 19.000 Medien mit langsam steigenden Bestand. Langsam, weil zu alte oder nicht gefragte Medien regelmäßig aussortiert werden. Was gefragt ist und was nicht, darüber entscheidet die Statistik. Besucher des jährlichen Hammer Straßenfestes kennen

den großen Bücherstand vor der Kirche, an dem auch der Autor dieser Zeilen manche antiquarische Perle erwarb. Und was sich partout nicht mehr verkaufen lässt, wandert ins Altpapier und tut auf diese Weise der Umwelt nochmals Gutes. Die Ausleihe selbst erfolgte bis 1998 händisch, von da ab per Computer und heute sind alle kirchlichen Büchereien miteinander vernetzt, was einen besseren Überblick über den Gesamtbestand erlaubt. Fernleihen außerhalb des vorhandenen Bestands sind außerdem möglich; hierzu bestehen fachliche Kontakte zur Stadtbücherei.

Eine Bücherei wie die von Sankt Josef bietet vielerlei Anlässe zum Nachdenken. Über den Wandel der Gewohnheiten und Kulturtechniken. Über die rasante technische Entwicklung in den letzten Dekaden. Vor allem jedoch über den Wert des Ehrenamts. Dass und warum sich Bürger freiwillig in eine gute Sache einbringen, ohne dafür die Hand aufzuhalten. Für Gotteslohn – diese Metapher scheint mir gerade im Schatten des großen Gotteshauses nebenan angebracht. Kinder zu beglücken und Erwachsene sowieso, die grundlegenden Kulturtechniken wie Lesen und Schreiben zu befördern und dabei auch noch Freude zu empfinden. Sinn stiftende Freude ist gänzlich anderes als egozentrierter Fun oder Spaß haben zu wollen. Möge die Bücherei in Sankt Josef noch lange bestehen und deren Team sowieso. Das ist auch allen anderen kirchlichen Büchereien zu wünschen.

Wer in seinen Schränken noch aktuelle Schätze heben kann und damit Gutes tun möchte, darf dafür gerne die Bücherei in Anspruch nehmen. Wobei die drei Damen eine Bitte äußern: Aktuell soll das gespendete Medium schon sein. Also bitte, bei aller Wertschätzung, keine Bellettristik der 80er Jahre oder Zeitgeistiges von anno tuck. Ausgenommen natürlich Klassiker und Evergreens. Oder eben DVDs. Im Zweifel also besser vorher fragen und mehr als ein freundliches „Leider nein“ ist nicht zu befürchten. Auch wer im Schatten der Josefskirche künftig gerne im Team mitmachen möchte, darf anfragen. Der Kontakt zur Bücherei lässt sich am besten über die Adresse im Infokasten herstellen. d

Anzeige

„Was mich interessiert sind nicht bewegliche Körper, sondern bewegliche Gehirne. Was mich interessiert ist die Wiederherstellung der menschlichen Würde in jeder einzelnen Form.“

Dr. Moshe Feldenkrais

Feldenkrais-Praxis Vera Lämmerzahl
Maximilianstraße 15 A Tel.: 0251-796707

www.buecherei-sankt-joseph.de